

Auszüge aus der Eröffnungsrede zur Kunstaussstellung individuell_gemeinsam im Neckarspinnerei Quartier, Wendlingen, am 25. September 2022 von Dr. Angela Zieger, Kunsthistorikerin

Sehr geehrte Kunst- und Architekturliebhaber: innen,

ich freue mich sehr, dass so viele der Einladung von Uli Heinzelmann und Anna Lagosch zur Eröffnung ihrer Ausstellung „individuell_gemeinsam“ hier in der Neckarspinnerei gefolgt sind.

...

Bei Uli Heinzelmann steht der Mensch im Mittelpunkt. Die Fragen nach dem was möglich ist und werden könnte, beschäftigen sie ganz direkt. Ihre Arbeit ist zutiefst geprägt von den großen Umbrüchen, die zurzeit alle Internationalen Kunstschaue, die Internationale Bauausstellung 2027, die Stadtplanung generell und die politische Diskussion beherrschen: Wie wollen wir in Zukunft leben?

Die Künstlerin nutzt diese Problematik nicht, um sozusagen auf der Höhe der Zeit den angesagten Themen nachzuspüren, sondern sie hat sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit, ihrem ganzen Herzen der Aufgabe verschrieben, den Prozess der Zukunftsbildung in ihrer Kunst erfahrbar zu machen. Das Neckarspinnerei Quartier, als ein Ort der Transformation von der Internationalen Bauausstellung 2027 Metropolregion Stuttgart in die Riege der zu fördernden Projekte aufgenommen, könnte als Ort der Ausstellung ihrer Arbeiten nicht besser gewählt sein. Befinden wir uns doch hier in einer Art Inkunabel der Industriearchitektur, deren Schicksal davon zeugt, zu welchen Friktionen Veränderung, wirtschaftlicher Umbruch und unfreiwilliger Neubeginn führen kann, aber auch welche innovative Lösungen daraus erwachsen können.

Uli Heinzelmanns zweiundzwanzig in Format und Inhalt gleichartigen Gemälde sind ein Abbild ihrer Imagination von einer zukünftigen Gesellschaft, die auf dem Areal der Neckarspinnerei als Gemeinschaft von Individuen ihren Platz finden könnten. Uli Heinzelmann ist auch Changemanagerin. Ihren gesellschaftspolitischen Ansatz subsumiert sie mit ihrem künstlerischen Genre, der Porträtmalerei, einem Zyklus. Das serielle Arbeiten ist kein stilistisches Phänomen, das einer bestimmten Ästhetik entspricht, sondern eine Manifestation einer bestimmten künstlerischen Haltung oder Praxis. Dieser systematischen Methode ist nicht intuitives Vorgehen, sondern ein vorher festgelegtes Konzept eigen. Eine Serie besteht „aus gleichwertigen Elementen mit vorherrschenden Motiv- und Formkonstanten, in deren Rahmen Varianten durchgespielt werden“¹, wie Uwe Schneede 2001 definierte.

Genau das haben wir im Bildzyklus von Uli Heinzelmann vor uns. Motiv- und Formkonstanten sind – bis auf eine Ausnahme – das Halbfigurenporträt sowie das Bildformat. Die Darstellungen selbst sind jedoch durchaus unterschiedlich. Es gibt Verbindungen aber keine durchgängige narrative Logik. Uli Heinzelmann erzählt keine Geschichte, bildet kein dramaturgisches Geschehen ab. Vielmehr stärkt sie das Eigenleben der jeweiligen fiktiven oder realexistierenden Person, indem sie versucht, das Charakteristische des oder der Abgebildeten herauszuarbeiten.

...

Ihre Porträts sind grob zwei Kategorien zuzuordnen: Halbfiguren vor undefiniertem Hintergrund und solche, die in einen architektonischen Zusammenhang eingebettet, bzw.

¹

von ihm umgeben sind. Beiden Gruppen ist der gestische Umgang mit Pinsel und Farbe eigen. Sie arbeitet schnell, korrigiert auch, überarbeitet wenn es ihr notwendig erscheint, ergänzt. Perfekt ausgefeilte Malerei ohne erkennbaren Duktus ist ihre Sprache nicht.

Die Titel, mit denen sie ihre Motive benennt, akzentuieren nicht nur Haltung und Ausdruck der Abgebildeten, sondern verweisen auch auf die Facetten, die eine vielfältige Gesellschaft prägen. Individuell und gemeinsam. Es gibt die Optimisten, die Visionäre, die Sensiblen und Freiheitsliebenden, die Gelassenen, die Träumer, die Skeptischen und die, die aktiv an der Zukunft mitarbeiten wollen. Die, die an der Vergangenheit hängen, die Offenen und die, die freudig im Hier und Jetzt leben.

Gedanken zu Transformation und Umbruch als konkrete Aspekte der Zukunft, hier am Projekt Neckarspinnerei Quartier, sind ihr Leitfaden. So sind immer wieder malerische Reminiszenzen an die historischen Gebäude aufzufinden in Form von architektonischen Zitaten wie den raumtragenden Säulen, dem Eingangsportal neben der Luxorette, ein Modell der Fabrik oder ähnlichem. Sie scheut sich auch nicht einer Ikone der Porträtmalerei der Renaissance, der Mona Lisa von Leonardo da Vinci, ihr geheimnisvolles Lächeln mit entschlossenen Pinselstrichen zu rauben und sie einer ironischen „Rückwärts_Transformation“ zu unterziehen. Alles muss auf den Prüfstand, weil, wie Uli Heinzelmann findet, Zukunft ein Prozess ist über die Zeit und Zeit bedeutet Veränderung.

Der bereits deutlich ablesbare Transitionsprozess des Neckarspinnerei Quartiers, der nur durch die Gemeinschaftsleistung einer ganzen Reihe von Individuen realisiert werden kann und die Verbindung zwischen dem historisch-architektonischen Ort, den konkreten Arbeiten von Anna Lagosch mit ihren Fragen nach dem Dazwischen und der individuell-heterogenen Porträtgemeinschaft von Uli Heinzelmann, die Teil eines Veränderungsflusses sein könnten, sind individuell - gemeinsam der Stoff für diese Ausstellung. Er verbindet sowohl die Künstlerinnen, als auch die Verantwortlichen des Neckarspinnerei Quartiers und bietet ebenso uns Besucher: innen genügend Anregung, für sich oder im Gespräch, die eigene Haltung zur Zukunft des Zusammenlebens, aber auch zur Kunst zu hinterfragen.

...